

**Cécile Dalla Torre: Theater für junges Publikum in der Romandie:
ein Panorama.**

In: Kinder- und Jugendtheater in der Schweiz. Eine Bestandsaufnahme.

Hg. v. Andreas Härter, Beate Hochholdinger-Reiterer.

Berlin: Alexander 2023 (itw : im dialog 6), S. 85–92.

Theater für junges Publikum in der Romandie: ein Panorama

»Die Westschweizer Theatergruppen betrachten das junge Publikum als ein vollwertiges Publikum.«
Sophie Gardaz

Sophie Gardaz leitet das Petit Théâtre seit 2005. Dieser charmante Ort am Fuße der Kathedrale in Lausanne im Kanton Waadt ist eine der wenigen Spielstätten in der Westschweiz, die ganz dem Theater für junges Publikum gewidmet sind. Sophie Gardaz, die 2022 mit dem Schweizer Theaterpreis ausgezeichnet wurde, spricht über die Entwicklung des Theaters für junges Publikum in der Hauptstadt des Kantons Waadt und in der gesamten Westschweiz.

Cécile Dalla Torre: Die Gründung des Petit Théâtre in Lausanne geht auf die 1990er-Jahre zurück. Wie war der damalige Kontext?

Sophie Gardaz: Im Théâtre pour enfants de Lausanne (TPEL), das von Claude Vallon, einem Enthusiasten, geleitet wurde, wurden Stücke für das junge Publikum aufgeführt. Mit seinem Angebot an Schulvorstellungen leistete Vallon außergewöhnliche Arbeit vor Ort. Er holte Aufführungen aus der ganzen Welt nach Lausanne. Sogar aus China hat er welche geholt. Das Theater verfügte damals nicht über einen eigenen Saal, und es existiert heute nicht mehr. Was das Petit Théâtre betrifft, schufen drei Regisseure unabhängig voneinander an verschiedenen Orten Aufführungen für ein junges Publikum. Die Stadt hat ihnen den Saal des Petit Théâtre anvertraut und dieses mit dem Auftrag für Eigenproduktionen versehen. Darüber hinaus gab es noch das Théâtre des Marionnettes de Lausanne. Es wird heute von Lionel

Caille geleitet. Als Koproduktionstheater präsentiert auch das Théâtre des Marionnettes de Lausanne seinem Publikum Originalproduktionen. Von diesen drei Institutionen besitzt nur das Petit Théâtre eine eigene Spielstätte.

Cécile Dalla Torre: In Genf feierte das Théâtre des Marionnettes (TMG) 2019 sein 90-jähriges und das Théâtre Am Stram Gram 2022 sein 30-jähriges Jubiläum. Abgesehen von diesen Genfer Zentren und dem Petit Théâtre in Lausanne, welche Theater in der Romandie sind Kindern und Jugendlichen gewidmet?

Sophie Gardaz: La Bavette im Wallis, in Monthey, ist auch ein Ort, an dem produziert wird. Es wird von Catherine Breu geleitet. In Biel bietet das Théâtre de la Grenouille ebenfalls Produktionen für das junge Publikum an. Charlotte Huldi, seine Leiterin, ist die einzige, die in beiden Sprachgebieten tätig ist. Die anderen Theater haben ein gemischtes Programm für junges und für erwachsenes Publikum.

Cécile Dalla Torre: 2014 hat das Festival d'Avignon das Theater für junges Publikum in sein Programm aufgenommen, was diesem große Sichtbarkeit verliehen hat. Hat das auch zu seinem Aufschwung in der Westschweiz beigetragen?

Sophie Gardaz: Ich habe eher den Eindruck, dass es sich um eine kontinuierliche Entwicklung handelt, mit Schlüsselmomenten, gelegentlichen Rückschlägen und Fortschritten. Heute ist in der Arbeit vieler Westschweizer Theatergruppen eine Durchmischung festzustellen: Sie arbeiten für erwachsenes wie für junges Publikum. Sie betrachten die Jungen als vollwertiges Publikum, an das sie sich wenden können, ohne ihre Fragestellungen zu verfälschen oder ihr Netzwerk zu verlassen. Es hat Zeit und Energie gekostet, aber es ist uns gelungen, die Vorurteile der Kunstszene wirksam zu bekämpfen. Was das Festival d'Avignon betrifft, so hat die Schaffung der Sélection suisse en Avignon (www.selectionsuisse.ch) im Jahr 2016, die regelmäßig Aufführungen für junges Publikum auf dem Programm hat, dazu beigetragen, diesen eine internationale Sichtbarkeit zu verleihen. *C'est tes*

affaires! war dieses Jahr in der Auswahl enthalten, ein Improvisationsstück, das im Petit Théâtre uraufgeführt wurde. Es gab auch zwei andere, 1985... 2045 von Kajibi Express sowie *Hocus Pocus* von Philippe Saire, für den der Auftritt in Avignon entscheidend war, auch wenn im Vorfeld bereits eine große Tournee geplant war. Es handelt sich um eine ästhetisch wirkungsvolle Aufführung, mit der dennoch leicht auf Tour zu gehen ist. Das sind wichtige Vorteile für Vorstellungen in den nicht immer gut ausgestatteten Sälen, in denen Aufführungen für ein junges Publikum angeboten werden. *Hocus Pocus* sollte auf anderen Kontinenten auf Tournee gehen, es waren Termine in Indien und Japan geplant, als Covid dazwischenkam. Wir hoffen, dass diese Produktion sich wieder auf den Weg machen kann.

Cécile Dalla Torre: Hatte Philippe Saire zuvor schon Aufführungen für Kinder gemacht?

Sophie Gardaz: Zusammen mit Héléne Cattin waren wir zu dritt an der Konzeption und Inszenierung von *Le Petit Prince écarlate* beteiligt. Das hat ihn mit dem jungen Publikum vertraut gemacht. Als er *Vacuum* kreierte, ein Stück mit einem Beleuchtungssystem, das magische Erscheinungen ermöglicht, schlug er mir vor, ein Stück für junges Publikum mit demselben Konzept zu realisieren, und ich ermutigte ihn, dies zu tun.

Cécile Dalla Torre: Welche Rolle spielt das Petit Théâtre heute?

Sophie Gardaz: Unsere Aufgabe ist es, eine komplette Spielzeit für junges Publikum im Wechsel von Uraufführungen und Gastspielen anzubieten, wobei die Vielfalt der Formen und Ansätze mit einem hohen Qualitätsanspruch im Vordergrund steht. Aufführungen für ein sehr junges Publikum haben Einzug in unser Programm gehalten und erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

Cécile Dalla Torre: Hat sich Ihre Arbeit als Direktorin und Programmgestalterin im Lauf der Jahre verändert?

Sophie Gardaz: Heute arbeiten wir im Interesse der Koproduktion von Aufführungen und der Sichtbarkeit der Kompanien stärker vernetzt. Wenn Stücke im Petit Théâtre uraufgeführt werden, führen wir jedes Mal eine besondere Begleitarbeit durch, die auf Bedarf und Art des Projekts zugeschnitten ist, sei es auf künstlerischer, technischer oder administrativer Ebene. Wir koproduzieren mit Kompanien und auch mit Theatern, insbesondere mit solchen, die Stücke für Jugendliche kreieren, wie Am Stram Gram, Théâtre du Loup, Théâtre des Marionnettes de Genève oder La Bavette.

Cécile Dalla Torre: Wie ist das Westschweizer Netzwerk für junges Publikum entstanden?

Sophie Gardaz: 2016 haben wir – Isabelle Matter, die Direktorin des TMG, und Catherine Breu, die Direktorin von La Bavette, und ich – ein Projekt mit dem Titel »La Course d'école« initiiert. Uns war aufgefallen, dass es beim Festival Momix im Elsass (www.momix.org), das wir oft besuchen, keine Westschweizer Gruppen gab. Die Programmgestalter:innen hatten keine Ahnung, was auf dem Gebiet der Romandie vor sich ging. Wir luden sie ein, in unsere Theater zu kommen, um die Künstler:innen zu entdecken, die wir programmieren. Diese Begegnung war ein Erfolg, und wir setzten das Abenteuer jedes Jahr fort, auch mit Am Stram Gram, das sich uns später anschloss. Im Jahr 2022 reisten rund 40 französische Programmgestalter:innen sowie Mitglieder der ASSITEJ (Schweizerischer Verband für Kinder- und Jugendtheater) an. Wir hatten Lust, eine Annäherung an diesen Verband zu schaffen, dessen Aktivitäten sich heute auf die Deutschschweiz konzentrieren.

Cécile Dalla Torre: Welche Verbindungen unterhalten Sie zu den Theaterinstitutionen für Kinder und Jugendliche in der Deutschschweiz?

Sophie Gardaz: Das Theater in der Deutschschweiz ist nach dem deutschen Modell organisiert. Einerseits gibt es die Stadttheater mit beträchtlichen finanziellen Mitteln, die manchmal auch Aufführungen für ein junges Publikum auf dem Programm haben. Diese

Aufführungen gehören zu ihrem Repertoire. Sie gehen nur selten auf Tournee und suchen nicht nach Partnern. Andererseits gibt es eine weitaus weniger gut ausgestattete freie Szene, die manchmal für junges Publikum programmiert, aber unter prekären Bedingungen. Institutionen wie Am Stram Gram oder das Petit Théâtre, die mit einem Auftrag für Eigenproduktionen ausgestattet sind und für diesen Zweck subventioniert werden, haben nur wenige Entsprechungen. Daher ist es schwierig, konkrete Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu finden. Hinzu kommt die Sprachbarriere. Während das Theater für Erwachsene übertitelt werden kann, ist dies beim Theater für junges Publikum nicht der Fall, ganz zu schweigen von der Frage der Dialekte, die beim jungen Publikum eine grosse Rolle spielen. Nur choreografische oder wortlose Produktionen können problemlos zirkulieren. Aber der Wille zur Zusammenarbeit ist trotz allem auf beiden Seiten vorhanden und wir sind bereit, erfinderisch zu sein.

Cécile Dalla Torre: Man sollte Kinder nicht unterschätzen, da sie alle Kunstformen verstehen können. Sie sagen also, die einzig notwendige Anpassung der Stücke, die für sie bestimmt sind, betreffe die Zugänglichkeit des Textes?

Sophie Gardaz: Alle Kunstformen können sich an ein junges Publikum richten. Voraussetzung ist, dass sie zugänglich gemacht werden. Insbesondere bei Autor:innen setzt dies einen spezifischeren Ansatz voraus. Es ist auch eine Frage des Rhythmus, denn die Konzentrationsdauer von Kindern ist nicht die gleiche wie die von Erwachsenen. Mit zunehmender Erfahrung fällt es mir leichter zu beurteilen, welche Art von Projekten für welches Alter geeignet ist, auch wenn ich mich manchmal noch irre! Eine lineare Erzählform mit einer Hauptfigur, die mit Prüfungen konfrontiert wird, eignet sich z. B. hervorragend für ein Publikum ab sieben Jahren. Eine Aufführung, die auf emotionales Erleben, Immersion oder sogar Abstraktion setzt, ist eher für jüngere Kinder geeignet. Diese Frage meldet sich im Schaffensprozess sehr schnell, was die Theaterkompanien oft verwirrt. Sobald ein Mindestalter festgelegt ist, reservieren die Schulen ihre Plätze nach diesem Kriterium. Demgegenüber bieten Aufführungen für junges Publikum

verschiedene Deutungsebenen – auch die älteren Kinder müssen immer auf ihre Kosten kommen.

Cécile Dalla Torre: Erstreckt sich Ihr Einzugsgebiet, das weit über die Stadt Lausanne hinausgeht, auf den gesamten Kanton?

Sophie Gardaz: Was das Familienpublikum betrifft, denke ich, ohne dazu Forschung betrieben zu haben, dass mehr als ein Drittel unserer Zuschauer:innen von außerhalb von Lausanne kommt. Bei den Schulklassen bleibt unsere größte Nachfragerin die Stadt, aber der Kanton Waadt ist groß, wir haben Klassen, die von Coppet bis Château-d'Oex, aber auch aus Bex und Le Sentier kommen. Seit mehreren Jahren sind die meisten Vorstellungen bereits zu Beginn der Saison ausverkauft. Das ist ein großartiger Erfolgsbeweis, der uns mit Stolz erfüllt. Zumal sich unser Publikum ständig erneuert, da uns Familien verlassen, wenn ihre Kinder älter werden, und Platz für andere mit jüngeren Kindern machen. Mit unserem bescheidenen Fassungsvermögen von 120 Plätzen planen wir pro Saison zwischen 200 und 220 Aufführungen, was eine beachtliche Zahl ist. Wir spielen samstags und sonntags zweimal, manchmal auch dreimal, wenn die Aufführungen kurz sind. Wir haben unsere Grenzen erreicht und könnten nicht noch eine weitere Aufführung ansetzen. Wir wissen, dass wir die Nachfrage nicht befriedigen können. Ich sehe es sehr positiv, wenn andere Orte in Lausanne Aufführungen für Jugendliche anbieten. Ansonsten müssten wir mit einem zweiten Saal ausgestattet werden, mit mehr finanziellen und personellen Mitteln. Es war oft die Rede davon, das Petit Théâtre an einen größeren Ort zu verlegen, aber der Charme des Hauses und seines Gartens am Fuße der Kathedrale übt eine starke Anziehungskraft auf das Publikum, die Künstler:innen und alle Personen, die dort arbeiten, aus. Trotz des damit verbundenen Drucks gehen wir also so gut wie möglich mit diesem sehr befriedigenden Erfolg um.

Cécile Dalla Torre: Ist das Petit Théâtre nicht mit zwei Sälen ausgestattet?

Sophie Gardaz: Manchmal bieten wir im Herbst oder im Frühjahr Aufführungen in einer Jurte an oder in einer anderen Struktur in unserem Garten, der sich dafür sehr gut eignet. Aber wir können nicht gleichzeitig eine Vorstellung in unserem Saal und eine andere in der Jurte veranstalten, da es an der Kasse und im Empfangsbereich für das Publikum zu Staus kommen würde. Manchmal organisieren wir Aufführungen in anderen Theatern und nehmen unsere Zuschauer:innen dorthin mit. Aber die Größe des Petit Théâtre ist immer noch ideal für Kinder, die sich in den großen, manchmal sehr beeindruckenden Theatern nicht immer wohlfühlen und die Intimität des Ortes zu schätzen wissen.

Cécile Dalla Torre: Wie unterstützen Sie die Rezeption der Bühnenerwerke durch das junge Publikum?

Sophie Gardaz: Wir wenden uns an die Schulen, bevor sie ins Theater kommen, wir übermitteln ihnen ein pädagogisches Dossier und bieten ihnen nach der Vorstellung einen Austausch mit den Künstler:innen an. Alle Aufführungen, die schwierige Themen behandeln, regen zum Nachdenken und zur Diskussion an, und in der Tat wirken wir an der Pädagogik mit, indem wir den Kindern ein wenig helfen, erwachsen zu werden, Vertrauen in sich selbst und ihre Einzigartigkeit zu haben. Wir stehen jedoch nicht im Dienst der Schule. Wir positionieren uns als Partner und arbeiten mit ihr zusammen, aber wir legen bei der Betreuung viel Wert darauf, dass es in den Köpfen der Schüler:innen, die wir bei uns begrüßen, keine Verwechslung zwischen Schule und Theater gibt. Unsere Aufgabe ist es, sie für Kultur zu begeistern, ihnen Vertrauen in ihren eigenen Blick zu geben und ihnen starke Erfahrungen zu vermitteln, ohne dass wir uns in einer allfälligen pädagogischen Weiterführung engagieren. Wenn die Schule diese Aufgabe übernehmen möchte, freuen wir uns darüber und sind bereit, mit ihr zusammenzuarbeiten, aber es ist wichtig, dass jeder seine Rolle spielt. Andererseits haben wir eine Annäherung an die Schulen initiiert, die Lehrer:innen und Erzieher:innen ausbilden. Es ist wichtig für uns, auf dieser Ebene tätig zu werden, damit wir die Personen, die später mit

ihren Schüler:innen ins Theater kommen, für die Herausforderungen und die Bedeutung der kulturellen Bildung sensibilisieren können.

Cécile Dalla Torre: Entwickelt das Petit Théâtre eine Vermittlungsarbeit für das junge Publikum?

Sophie Gardaz: Auch hier sind wir abhängig von der Größe unserer Räumlichkeiten und unseres Teams sowie von den zusätzlichen finanziellen Ressourcen, die wir aufbringen können, um diese Aufgabe zu erfüllen. Wir haben das Projekt »Bouche à Oreille« (›Mund-zu-Mund-Propaganda‹) ins Leben gerufen, das in Klassenzimmern unter Mitwirkung von Schauspieler:innen in sechs Begegnungen durchgeführt wird. Diese Maßnahme verfolgt ein doppeltes Ziel. Einerseits soll durch den spielerischen Ansatz die Lust am Vorlesen angeregt werden, andererseits sollen Theaterstücke für junges Publikum entdeckt werden. Die Begegnung mit Autor:innen, die in die Klasse kommen, ermöglicht es den Kindern zudem, sich mit deren Arbeit als Schriftsteller:innen vertraut zu machen. Wir haben diese Aktion vor vier Jahren initiiert, und sie erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Ein anderes Projekt namens »Circul'actions« vereint Theater aus den Anrainerregionen des Genfersees und ermöglicht es uns, unser Publikum über die Landesgrenzen hinweg auf beiden Seiten des Sees zirkulieren zu lassen. Zu den Mitwirkenden gehören unter anderem das TMG, Am Stram Gram, la Bavette, L'Esplanade in Divonne und La Maison des Arts in Thonon. Außerdem empfangen wir jedes Jahr rund 20 Schulklassen, pro Tag eine Klasse, die alle Facetten des Theaters kennenlernen soll.

Redaktion und Druck wurden unterstützt durch die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, die Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur und das Institut für Theaterwissenschaft der Universität Bern

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
Académie suisse des sciences humaines et sociales
Accademia svizzera di scienze umane e sociali
Academia svizra da ciencias umanas e sociais
Swiss Academy of Humanities and Social Sciences



Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur
Société suisse du théâtre
Società Svizzera di Studi Teatrali
Societad svizra per cultura da teater



© by Alexander Verlag Berlin 2023
Alexander Wewerka, Postfach 19 18 24, 14008 Berlin
info@alexander-verlag.com | www.alexander-verlag.com
Alle Rechte vorbehalten. Jede Form der Vervielfältigung,
auch der auszugsweisen, nur mit Genehmigung des Verlags.

Die vorliegende elektronische Version wurde auf Bern Open Publishing (<http://bop.unibe.ch/itwid>) publiziert. Es gilt die Lizenz Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 (CC BY-SA 4.0). Der Lizenztext ist einsehbar unter: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

ISBN (Druckversion): 978-3-89581-592-8
ISBN (elektronische Version): 978-3-89581-601-7
DOI: 10.36950/itwid.2023.7